

Nachruf

Dr. med. Thomas Lennert

Stettin 14.03.1940 - Berlin 26.01.2020

Thomas Lennert wurde in Stettin geboren, seine Kindheit verlebte er in Niedersachsen und Berlin, das in allen Belangen seine Heimat wurde. Er studierte Medizin an den Universitäten Berlin, Freiburg und Galway/Irland. An der FU Berlin wurde er zunächst zum Internisten, an den Universitätskinderkliniken Berlin und Heidelberg zum Pädiater und Kindernephrologen ausgebildet. Ein halbes Jahr verbrachte er als Kinderarzt in Tabuk/Saudi Arabien. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2005 war er über viele Jahre Oberarzt für Kinderheilkunde mit Schwerpunkt Kindernephrologie an der FU Berlin, später Charité.

Das Beeindruckendste seiner persönlichen und medizinischen Tätigkeit waren seine Zugewandtheit und Kommunikationsfähigkeit. Er war ein ausgesprochen engagierter Anwalt seiner Patienten und deren Familien, die es ihm dankten. Er war ein glänzender Erzähler von Anekdoten, wobei diese immer darauf abzielten, das Allgemeine sichtbar zu machen.

Sein besonderes Interesse galt klinischen Gemeinschaftsstudien innerhalb der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie (GPN) und der psychosozialen Betreuung chronisch nierenkranker Kinder. Als erster im westdeutschen Raum organisierte er zusammen mit dem Heidelberger psychosozialen Team mehrwöchige Freizeitaufenthalte für die betroffenen Kinder. Von Beginn an war er aktives Mitglied von multidisziplinären psychosozialen Arbeitsgruppen in Deutschland und Europa. An deren jährlichen Treffen nahm er viele Jahre über seine Pensionierung hinaus als kritischer, aber immer stimulierender ärztlicher Vertreter teil.

Geschichte der Medizin war ihm ein weiteres Hauptanliegen, dem er sich in den letzten beiden Jahrzehnten in verstärktem Maße widmete. Der Schwerpunkt seiner medizinisch historischen Studien war die Emigrationsforschung. Neben der Veröffentlichung zahlreicher Buchbeiträge und Zeitschriftenartikel ist er Autor einer Biographie über den jüdischen Berliner Kinderarzt Fritz Demuth. Er war Mitglied der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und hatte die Dokumentation der Entwicklung der GPN in Angriff genommen, ohne sie abschließen zu können.

Schon zur Zeit des „Eisernen Vorhanges“ hat Thomas Lennert als Westberliner auf nicht immer ganz legalen Wegen mutig persönliche Kontakte zu Kindernephrologen in der DDR gepflegt. Stets vorurteilsfrei knüpfte er viele persönliche Freundschaften und half hierdurch, vorübergehende Gegensätze zwischen Ost und West nach der Wiedervereinigung zu überwinden.

Thomas Lennert war nicht nur Arzt. Er veröffentlichte humorvolle und nachdenkliche Geschichten, die sich um Berlin konzentrierten (Berlin, Berlin – wo führste mir noch hin), ferner Tagebuchaufzeichnungen früher Aufenthalte in Irland (Unter Iren) und Israel, beide mit eindrucksvoll-eigenen Zeichnungen. Am schönsten ist vielleicht „Israel“, Eindrücke von einem Land, das er später noch sechs mal besuchte, in dem er viele Gespräche führte mit israelischen und arabischen Politikern und Intellektuellen. Das Land der Kibutzbewegung, das es leider später so nicht mehr gab, behielt er als wunderbaren Traum in Erinnerung.

Noch vor einem Jahr hat Thomas Lennert trotz Erkrankung die 50. Jahrestagung der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie in Köln besucht. Vielen wird er noch lange mit seinem sympathischen, humorvollen Wesen in Erinnerung bleiben.

Stellvertretend für die Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie (GPN):
Otto Mehls,
Ernst Fukala,
Evelyn Reichwald-Klugger
Peter Hoyer

